

Warum lächelt Mona Lisa nicht?

Renate Seebauer

Europahaus Burgenland, Österreich

Teil 1: Praktische Handlungsanleitung und didaktisches Vorgehen

Hintergrund und Schlüsselbegriffe:

Körperhaltungen, Gestik (z.B. symbolischer Gebrauch der Arme, Kopfhaltung, ...), Distanzverhalten und Beziehungszeichen (relative Größenverhältnisse, festhalten und festgehalten werden, ...) sagen oft mehr über eine Person aus, als das, was sie tatsächlich sagt (formuliert/verbalisiert). Charakteristika nonverbaler Kommunikation im Sinne von „typisch männlich/typisch weiblich“ werden dabei evident. Die Textilwerbung liefert dafür zahlreiche Beispiele. Werbeprospekte (Postwurfsendungen), Modejournale und Illustrierte eignen sich hervorragend zur Analyse und Bewusstmachung von Botschaften der Körpersprache.

Schlüsselbegriffe: Nonverbales Verhalten geschlechtsspezifisch; implizite Botschaften nonverbaler Kommunikation.

Angrenzende Themenbereiche:

Siehe Schlüsselbegriffe.

Materialien:

- Prospekte aus der Textilwerbung, Modejournale als Gestaltungsmittel;
- Scheren;
- Klebstoff;
- Packpapier oder Karton im Format 40x50;
- 4 Schachteln.

Dauer:

Zwei Einheiten (ohne Nachfolgeaktivitäten)

Gruppengröße:

Ab 10 Kindern; ideal bei Klassengröße (24-26 Kinder)

Alter:

Ab 11 Jahren (5. Schulstufe) Klassenunterricht, Nachmittagsbetreuung, Jugendarbeit.

Ziele:

- Erweitern der praktischen Gestaltungsfähigkeit und Sensibilisieren für das bewusste Wahrnehmen und Erkennen nonverbaler Botschaften;
- Schaffung eines Ausgleichs zur rationalen Verarbeitung durch Collagieren und spontane Kombination typisch männlicher/weiblicher Formen nonverbaler Kommunikation;
- Förderung der Lust an der Wahrnehmung der Realität, Förderung der Kreativität, der Phantasie und der Spontaneität;
- Günstig im projektorientierten Arbeiten mit Schwerpunkt auf bildnerischer

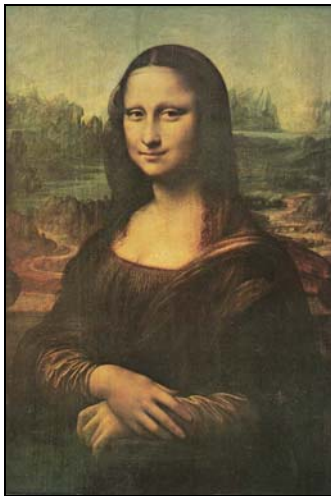
Erziehung, Deutsch, bzw. muttersprachlicher Unterricht, Medienerziehung; *Doing Gender*.

Kurzbeschreibung:

Ablauf:

1. Als *Impuls* kann ein berühmtes Gemälde gewählt werden, bei dem durch Collagieren Veränderungen vorgenommen wurden (z.B. Einsetzen eines anderen Kopfes, Austauschen der Köpfe: männlich – weiblich und v.v., ...). Internet und Bildbearbeitungsprogramme bieten dazu vielfältige Möglichkeiten.

Das Bildnis der „Mona Lisa“ (La Gioconda, Leonardo da Vinci; entstanden zwischen 1503 und 1505) und das „Selbstbildnis im Pelzrock“ von Albrecht Dürer (1500) verstehen sich als Anregung (vgl. unten).



„Was passt hier nicht zusammen?“

Die Kinder erkennen, dass ein Mann die Hände nie so halten würde, wie es auf dem Bild „Mona Lisa“ dargestellt ist.

2. Gibt es typisch männliche/typisch weibliche Arten?

- die Arme/Hände zu halten;
- zu sitzen, der Beinhaltung;
- der Kopfhaltung, ...?

Im Klassengespräch dafür sensibilisieren:

Wie halten Buben/Männer bzw. Mädchen/Frauen in Modeprospekten die Arme/Hände?

Wie halten sie die Beine? Im Sitzen? – Im Stehen?

Wie halten sie den Kopf?

Analysieren von Werbeprospekten in Partnerarbeit.

In einem vorbereiteten Raster können die Ergebnisse festgehalten und anschließend besprochen/verglichen werden.

Wie werden „Männlichkeit“ bzw. „Weiblichkeit“ in unseren Werbeprospekten dargestellt?		
	Typisch männlich	Typisch weiblich
1. Arme/ Hände		
2. Bein- haltung (Sitzen, Stehen)		
3. Kopf- haltung		

3. Bub oder Mädchen? – Mann oder Frau? Collagieren in Partnerarbeit.

- Die Kinder schneiden zunächst zahlreiche – möglichst gleich große – männliche/weibliche Figuren aus den mitgebrachten Prospekten aus und zerschneiden sie anschließend etwa in der Körpermitte.
- Dann werden alle ausgeschnittenen „männlichen bzw. weiblichen Oberkörper“ in zwei Schachteln, die „männlichen bzw. weiblichen Unterkörper“ in zwei andere Schachteln gegeben.
- Jedes Paar zieht dann zumindest fünf „männliche und/oder weibliche Oberkörper“ und fünf „weibliche und/oder männliche Unterkörper“.
- Anschließend werden die Figuren neu zusammengesetzt (z.B. Oberkörper männlich/ Unterkörper weiblich oder umgekehrt).
- Was in Arbeitsschritt 2. bereits andiskutiert wurde, wird nun durch Aktivitäten wie Suchen und Auswählen, Gruppieren, Austauschen, Kombinieren, Bauen und wieder Zerstören, ... evident.
- Die einzelnen Collagen werden nebeneinander aufgehängt und besprochen.

Varianten/Weiterführung:

Für die Übung „Schattenbilder“ (vgl. Mühlen Achs, 1998, S. 135f.) – als Weiterführung der Thematik im „Turnunterricht“ oder im „Darstellenden Spiel“ – wird eine Lichtquelle und eine Leinwand als technische Ausstattung benötigt.

Die Darsteller/innen agieren zwischen der Lichtquelle und der Leinwand. Die restliche Gruppe versammelt sich vor der Leinwand und beobachtet die Aktivitäten, die sich als Schattenbilder zeigen.

Die Darsteller/innen können durch Körperhaltungen und Bewegungen Folgendes mimen:

- Ich bin stark/schwach;
- Ich bin wütend/traurig;
- Ich bin stolz/ängstlich; ...

Ferner können die Vorgaben „ich bin ein Mädchen/ein Junge“, „ich bin eine Frau/ein Mann“ körpersprachlich umgesetzt werden.

- Welche ursprünglichen Bedeutungen liegen den Geschlechterritualen zu Grunde?
- Was transportieren sie wirklich?

Reflexion:

Die Aufarbeitung widmet sich den „Botschaften“, die über die spezifisch männlichen bzw. weiblichen Formen nonverbaler Kommunikation transportiert werden (breitbeinigtes Stehen; Beine übereinander schlagen; Arme ausgebreitet oder eng am Körper, Haltung

der Hände; ausgestreckter Zeigefinger; Schräghaltung des Kopfes; gesenkter Blick, Blick weit in die Ferne gerichtet, ... vgl. dazu „Theoretischer Teil“)